Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes aus dem Gebiete der Keramik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Articles in the folloving periodicals (among others):

The Burlington Magazine, The Studio, The Connoisseur, Apollo, Artwork, The Collector, The International Studio, Pantheon, Der Cicerone, Faenza, Bolletino d'Arte

also in The Encyclopaedia Britannica and Chambers' Encyclopaedia.

VI. Über das Wort Porzellan

Ueber den Ursprung und die Bedeutung dieses Wortes ist schon viel geschrieben worden – Bizarres, Märchenhaftes und Unglaubliches. Ein Vereinsmitglied hat die Redaktion vor kurzem angefragt, woher eigentlich das Wort stamme und was es bedeute. Wir möchten im neuen Mitteilungsblatt 23 anhand von Literaturangaben antworten.

Die erste Erwähnung des Wortes Porzellan findet sich in Marco Polos «Descriptio mundi». Hier sei der lateinische Text wiedergegeben «complicat. in carceribus Janue anno M. C. C. XCVIII», den Percival Davis am 7. Dezember 1932 in der Bibliothek der Kathedrale von Toledo entdeckt hat und der wohl die frühste lateinische Uebersetzung des romanischen Urtextes darstellt. (Facsimile 130 Seiten v. Routledge, London 1938). Der Text lautet: «Et etiam in hac predica provincia quedem civitas est nomine Tincu, ubi fiunt parasides de porcelanis in magna quantitate pulcriores que que possint inveniri, et in nulla civitate fiunt preterquam in ista et ab ista civitate feruntur per mundum in multas partes et sunt ibi multe et pro bono foro ita quod pro uno grosso veneto haberentur tres parasides valde pulcre et parascides iste huiusmodi terra fiunt videlicet quod illi de civitate coligunt limum et terram putridam et faciunt magnos montes et sic eos dimitunt per XXX et XL annos, quod ipsos montes non movent. Et tunc terra in illis montibus tam longo tempore ita conficitur, quod parascides facte ex ipsa colorem habent accuri. Et sunt valde relucentes et pulcerime ultra modum. Et debitis scire quod cum homo terram illam congregat pro filijs eius congregat videlicet quod propter longum tempus quo debet quiescere ad confectionem ipsius nun sperat consequi inde lucrum nec ponere ipsam in opus set filius qui post ipsum est victurus fructum consequitur ex ipsa.»

Zu Deutsch: In dieser Provinz mit der Hauptstadt Tingui werden Porzellangefässe gemacht in so grosser Zahl und Schönheit, wie sie nirgendwo gefunden werden. Von Tingui aus werden sie in die ganze Welt verkauft. Hier sind sie zahllos und billig, so billig, dass man für 1 venezianischen Groschen (grosso) drei sehr schöne Schüsseln kaufen kann. Die Gefässe werden hier – wie jeder sieht – folgendermassen verfertigt: man sammelt Schlamm und faulende Erde, errichtet davon hohe Berge und lässt sie 30–40 Jahre lang unberührt. Diese Erde wird so lange liegen gelassen, bis die aus ihr verfertigten Gefässe himmelblau erscheinen, durchsichtig werden und aussergewöhnlich schön aussehen. Du sollst wissen, dass der Vater Erde sammelt für den Sohn, und Sohnessohn. Es ist klar, dass der Vater keinen Profit hat, der Sohn, der ihn überlebt, aber die Früchte erntet.

Marco Polo schrieb seine Weltbeschreibung im Jahre 1298. Mit diesem Datum erscheint erstmals das Wort Porzellan, das die Chinesen selbst nicht kannten. Wer den Text liest, stimmt mit Wilhelm Treue überein, der in seinem neuen, prächtigen Buche «Illustrierte Kulturgeschichte des Alltags» schreibt: «Marco Polos, von Lügen nicht freie Erzählungen bestimmten die Vorstellungen des gesamten Abendlandes vom fernen Osten».

Seit 1298 kommt das Wort ununterbrochen bis auf den heutigen Tag vor, zuerst in den Inventaren französischer und spanischer Schlösser als «escuelles de pourcelaine» (1360), dann in der ersten italienischen (1496) und ersten deutschen Uebersetzung (1477) als «porcellana und porcielane». In den «Schriften zum Porcellanmachen» erschien schon 1599 eine Abhandlung von Hugon Linschotti in Frankfurth «Navigatio in orientem: Von der Porcellanmacherey in Sina». Später erfolgten Veröffentlichungen über die Porcellanfabrikation von Canonicus Septalius in Mailand (1665), Athanas Kirchner in Amsterdam (1667) usw. Die bedeutendsten Abhandlungen im 18. Jahrhundert schrieben d'Entrecolles (Journal des Scavans 1717), Joh. Chr. Kundmann, Réaumur, du Halde, Montamy und vor allem Comte de Milly (1771), dessen grosse Arbeit von Dan. Gottfried Schreber 1774 ins Deutsche übersetzt wurde. Hier taucht nun *erstmals* die Erklärung des Wortes Porzellan auf. «M. Schreber croit, que le mot de porcelaine vient plutôt de l'Italien, dans cette langue il désigne une espece de coquillage de mer...» schreibt J. E. Bertrand in seiner Description des Arts et Metiers (Tom. III Neuchâtel 1777, Seite 141). Dass die «Concha porcellana» in der Farbe einem jungen Schweinchen (porcella) gleicht und das Wort Porzellan so aus der Aehnlichkeit des Aussehens entstand, ist eine moderne Konstruktion, die man glauben kann oder auch nicht. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein bleibt aber Marco Polo vergessen. Seine phantastischen Angaben über die Porcellanherstellung in Tingui hat erstmals der Père d'Entrecolle 1717 widerlegt, wenn er sagt: «Il entre dans la composition de la porcelaine deux sortes de terre et deux especes de vernis ... Petunse et Kaolin ...» (Dictionnaire Universel de Commerce, Paris 1748. S. 942–959). Unabhängig von dieser Feststellung hat Johann Friedrich Böttger nach jahrelangen Versuchen 1710 dann das erste europäische Porzellan in Dresden hergestellt. – (Die erwähnte Literatur steht den Mitgliedern zur Verfügung.)

SD.

VII. Verschiedenes aus dem Gebiete der Keramik

An der Ausstellung «Niklaus Sprüngli in der *Schulwarte Bern,* war eine Nyon Vase aus dem Musée Ariana ausgestellt mit Sprünglis colorierter Umrissradierung: St. Maurice, Schloss und Brücke.

Das Internationale *Museum in Faenza* meldet folgende Länder, aus denen Kunstkeramik geschenkweise ihm überlassen wurde:

Francia (dal Museo del Louvre), (Francia ceramiche moderne), Lussemburgo (dono nazionale), Spagna, Gran Bretagna, Irlanda, Germania, Svizzera, Ungheria, Cecoslovacchia, Polonia, Olanda (da Utrecht), Olanda (da Leeuwarden, car. Orientali). Grecia, Cipro, Turchia, Afganistan, Iraq, India (da Bombay), India (da Baroda), Indochina (da quattro Musei), Marocco, Congo Belga, Stati Uniti (da Syracuse, N. Y.), Stati Uniti (dall'Arizona, ceram degli Indios), Guatemala, Nicaragua, Uruguay, Perù, Brasile, Giappone, Philippines.

Ein moderner russischer Keramikbetrieb

Unlängst hat in der Beskudnikower Ziegelfabrik Nr. 2 eine Werkabteilung für Hohlkeramik die Produktion aufgenommen. Die neue Werkabteilung kommt, ihren Ausmassen nach, einem grossen Keramikwerk gleich.

Alles in der Werkabteilung wird von Maschinen besorgt. Maschinelle Vorrichtungen trocknen den Ton, zermahlen ihn zu Pulver, feuchten den Rohstoff an und führen ihn der Formung zu. Auf Transportbändern gelangt der bereits bearbeitete Rohstoff in die Formerei der neuen Werkabteilung. In besonderen Mischmaschinen werden dem Ton zermahlener Brennstoff und zerkleinerte Abfälle der Ziegelproduktion beigegeben. All das beschleunigt den Prozess des Trocknens und Brennens und verbessert die Qualität der Blöcke.

In der Formerei ist eine Presse neuer Konstruktion – eine Vakuum-Presse «LWP-5» – aufgestellt. Sie unterscheidet sich vorteilhaft von allen anderen Pressen durch gute Bearbeitung des Rohstoffs und hohe Leistungsfähigkeit. Die neue Presse zerschneidet automatisch die Tonbarren zu Blöcken.

Bei den Pressen nehmen die Schienen einer Schmalspurbahn ihren Anfang, die sich in einem hellerleuchteten Schacht verlieren. Elektrische Loren schleppen auf dem Schienenweg die soeben geformten Blöcke ab. 80 geräumige Tunnel können gleichzeitig 1120 Loren aufnehmen. Der Zyklus des Trocknens der Blöcke wird nicht mehr als 50 Stunden in Anspruch nehmen. In der neuen Werkabteilung wird die Keramik mit Hilfe warmer Luft getrocknet, die aus Heizapparaten und Brennöfen in die Tunnel der Trocknungsanlage gelangt.

Eine völlige Neuheit in der Ziegel- und Keramikindustrie ist die Umstellung der Heizaggregate auf Erdgas. In der Beskudnikower Ziegelfabrik sind die Heizanlagen, der Kesselraum und die Brennöfen für Gas eingerichtet. Es gibt hier vier Brenntunnel. Neben jedem Ofen hat ein hydraulischer Stosser mit einer Kapazität von 200 Tonnen seinen Platz. Mit seiner Hilfe gelangen die grossen, mit Blöcken beladenen Ofenloren in den Ofentunnel, durch dessen Kanal sie sich vorwärtsbewegen.

Im Brennofen beträgt die Temperatur 900–1000 Grad. Sie wird durch automatische Gasbrenner erzeugt, die Wärme ausstrahlen und sie gleichmässig durch den ganzen Ofen verbreiten.

Komplizierte Apparate leisten automatisch die Arbeit der ehemaligen Ofenarbeiter. Diese Apparate reagieren auf die geringsten Temperaturveränderungen und senden den Schalttafeln für die Gaszufuhr ihre Signale. Bei der leisesten Notwendigkeit wird die Temperatur erhöht oder gesenkt.

Alle 40 Stunden verlässt die fertige und abgekühlte Produktion den Tunnel. Ein elektrischer Zug schafft sie auf den Verladeplatz. Spezialkräne heben die Blöcke auf Lastautos, die die Erzeugnisse der Fabrik den Moskauer Neubauten zuführen.

Der neue Betrieb wird Hohlkeramiken verschiedenster Konstruktion erzeugen.

(Bulletin d'Information de la Légation de l'URSS. 6.12)

Vallauris, Zentrum moderner französischer Keramik. Hier finden sich auch die neuesten «Empreintes céramiques» von Picasso.

Nous nous expliquons mal le sens de cette exposition où l'excellent voisine avec le pire: que Vallauris soit pour les potiers un centre d'attraction et qu'un certain snobisme les encourage, c'est évident; mais quel intérêt y a-t-il à montrer toute cette production, y compris des pièces offensant le goût et la raison? Des poissons aux écailles soigneusement multicolores, des reproductions en céramique dorée de clinquants lanternons de métal rehaussé de pierreries ou la caricature de formes ou de décor imaginés par Picasso?

Et cependant, épurée par un choix élémentaire, cette exposition, axée évidemment sur Picasso, pouvait être curieuse et bonne. (Paris-Arts.1. Jan. 53)

Amsterdam: Hier wurde die «Vereniging van Vrienden der Nederlandse Ceramiek» gegründet. Sitz: Stedelijkmuseum, Paulus Potterstraat 13.

New York: Un concours pour la *création d'un service de table en porcelaine* phosphatique propose les prix suivants aux auteurs de projets retenus: 175 000 fr., 75 000 fr., 35 000 fr.

Ce concours, institué par la firme *Jackson Vitrified China Co* de *New York,* est ouvert à tous les artistes. Remise des projets le 16 mars 1953. Le règlement sera envoyé sur demande adressé à M. le Directeur de la Manufacture Nationale de Sèvres (Seine-et-Oise).

Unser letztes *Mitteilungsblatt Nr. 22* ist leider vollständig ausverkauft. Verschiedene Kunstfreunde und Buchhandlungen haben diese Nummer bestellt, Ursache mag wohl die Arbeit über Albert Anker gewesen sein. Es beweist aufs neue, dass Ankers Fayencen (bei Deck gemalt) wohl ziemlich unbekannt waren. Nicht zuletzt schulden wir Dank Herrn Dr. Zeugin in Bern, der in verschiedenen schweizerischen Tageszeitungen ein Resumé publizierte. Es sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Vorstand der neugegründeten *Holländischen Keramik-Gesellschaft* setzt sich aus folgenden Herren zusammen:
F. Baron van Heeckeren van Walien, Vorsitzender. O. Meyer, Sekretär. Mr. R. P. Cleveringa, Kassenführer. Dann weiter die Herren J. N. Bastert, B. Houthakker, Mr. R. Meurs, Dr. J. M. Noothoven-van Goor, N. Ottema, W. J. Rust, W. Sandberg und Dr. R. Wartena.

Ueber den Besuch *amerikanischer Museen* seien hier ein paar Zahlen wiedergegeben: Die jährliche Besucherzahl des Metropolitan Museums in New York hat seit sieben Jahren niemals weniger als zwei Millionen betragen. Das Cloisters-Museum, das New Yorker Spezialmuseum für mittelalterliche Kunst, hat im vergangenen Jahr in einer Ausstellung, die seine grossartige, hauptsächlich den Spenden von John D. Rockefeller jun. zu verdankende Entwicklung veranschaulichte, mit 600 641 Besuchern die bisher grösste Frequenz erreicht.

Der Maler, Bildhauer, Keramiker und Architekt Professor *Max Läuger* ist in seinem Geburtsort Lörrach im 88. Lebensjahr gestorben. Läuger hatte als Innenarchitekt, Gartengestalter und Keramiker Weltruf. Auf den Weltausstellungen in Paris und St. Louis 1902 und 1904 wurden seine keramischen Arbeiten mit Goldmedaillen ausgezeichnet.

(Weltkunst, 1. Jan. 1953)

(Vgl. auch Mitteilungsblatt Nr. 22, S. 5, Nr. 1. 7.)

Das *alte Ludwigsburger Porzellan* soll wieder neu erstehen. «Eine Anzahl von Inhabern bekannter alter württembergischer Industrieunternehmen haben 110 000 Mark zusammengebracht, das Wirtschaftsministerium hat 25 000 Mark zur Verfügung

Abb. 1: Geschenkteller der Porzellanfabrik Langenthal auf das Jahr 1943. Nach einem Entwurf von Paul Bösch: «Anbau».

Abb. 2: Geschenkteller auf das Jahr 1946. Nach einem Entwurf von Paul Bösch: «Aufbau».

Abb. 3: Neujahrsteller mit dem Datum 1949.
Nach einem Entwurf von Leo Steck: «Musik».

Abb. 4: Neujahrsteller mit Datum 1950.
Nach einem Entwurf von Aldo Patocchi.

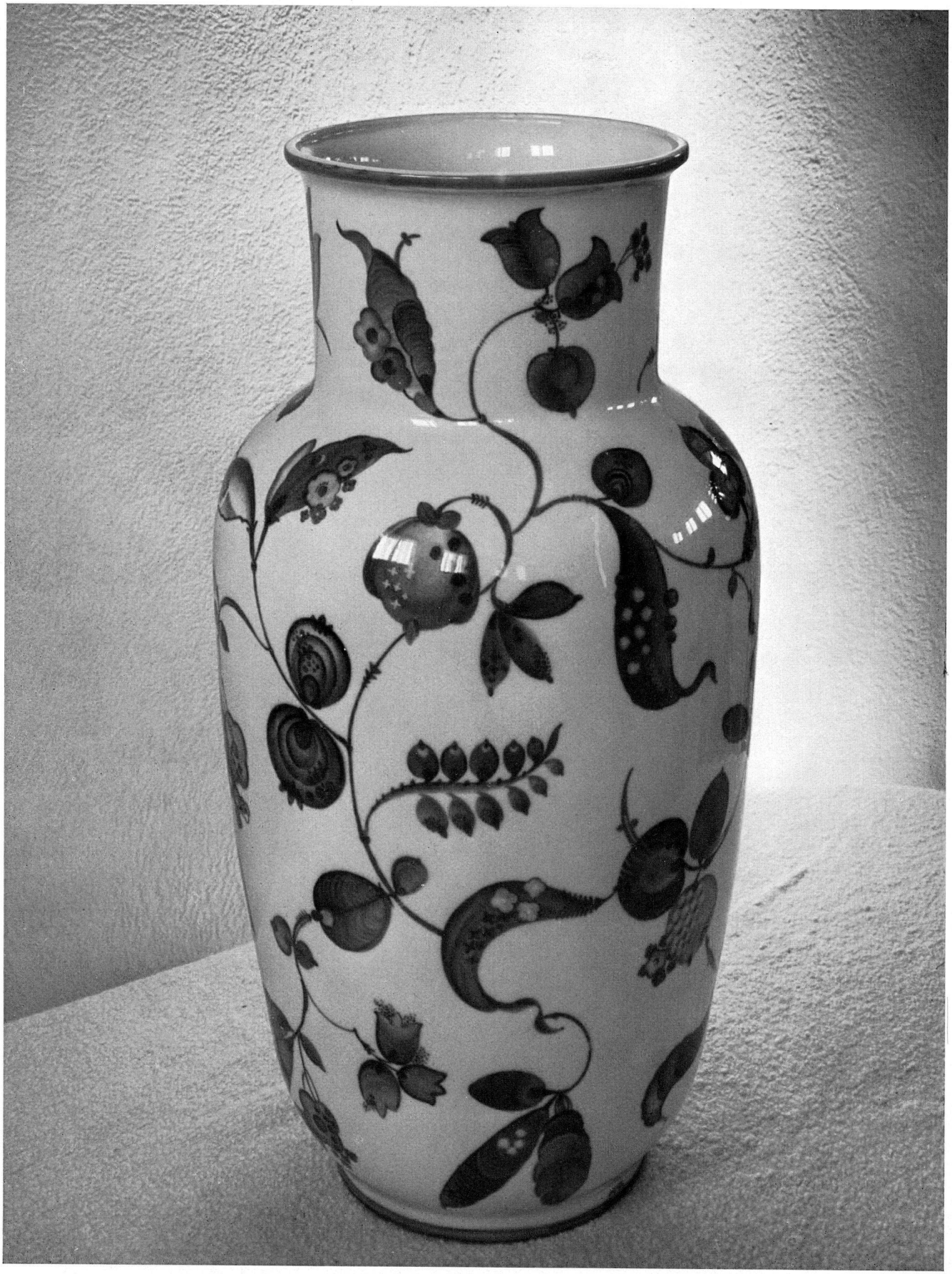


Abb. 5: Monumentalvase der Porzellanfabrik Langenthal mit sintertechnischem Dekor in Kobaltblau.

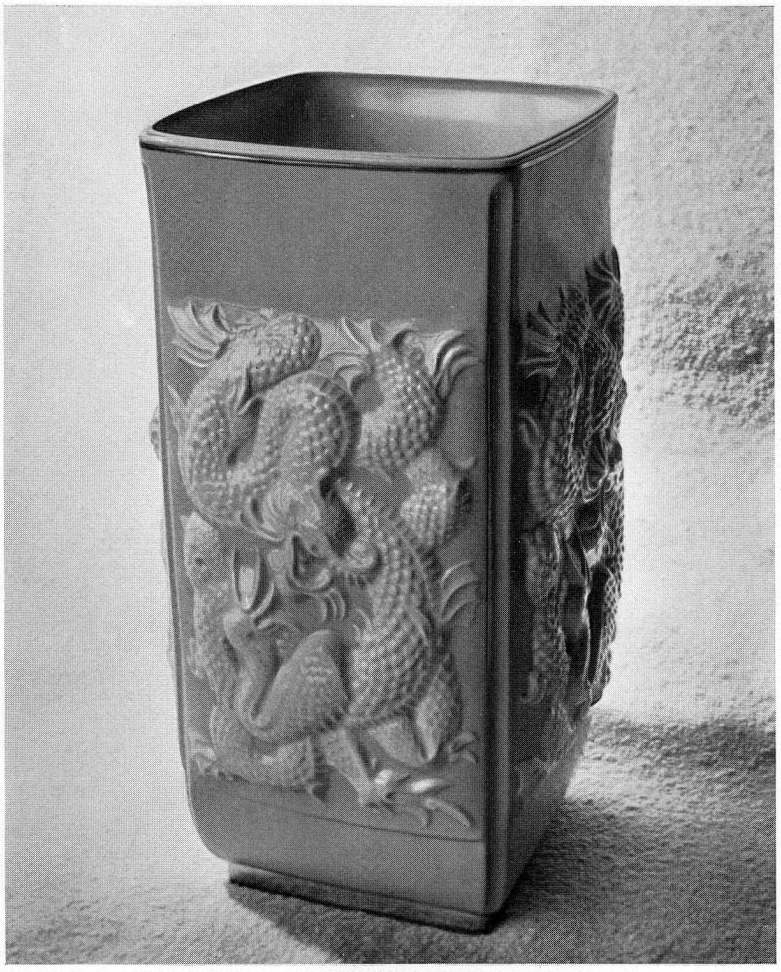


Abb. 6: Monumental-vase der Porzellanfabrik Langenthal mit Dekor Pâte sur Pâte, von Fernand Renfer.

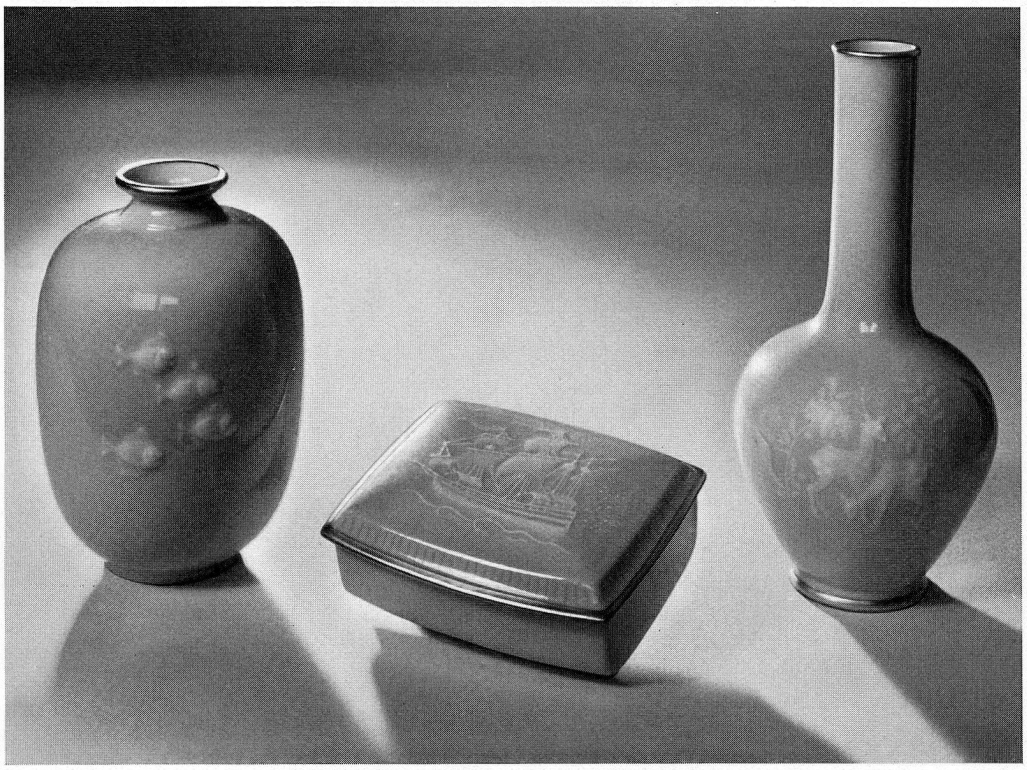


Abb. 7: Ziergegenstände der Porzellanfabrik Langenthal mit Dekor Pâte sur Pâte.

Abb. 8: Turmofen, polychromer Blumendekor. Privatbesitz Bern.

Abb. 9: Veilleuse mit Wappen Meyer von Schauensee, Provenienz Schloss Schauensee bei Luzern, heute Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Abb. 10: Terrine mit Blumenkohlfüssen, Slg. Paul Bernot, Agadir, Maroc. Eine gleiche Terrine mit Radieschenfüssen findet sich in der Slg. Dr. H. Schmid, Basel

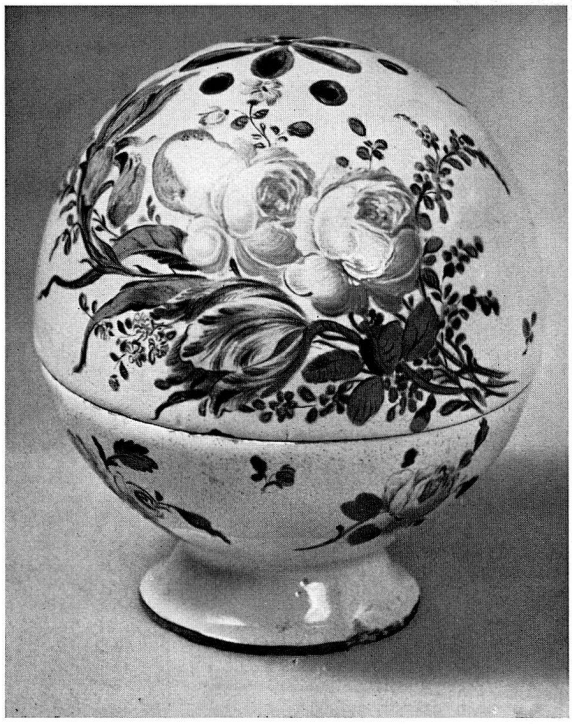


Abb. 11: Brûle-parfum. Bes. Otto Buel, Luzern

Abb. 12: Ofenkachel mit Darstellung eines Riegelbaus in Cartouche, signiert und datiert 1777. Bes. Schweiz. Landesmuseum, Zürich. Cliché: Schw. LM.

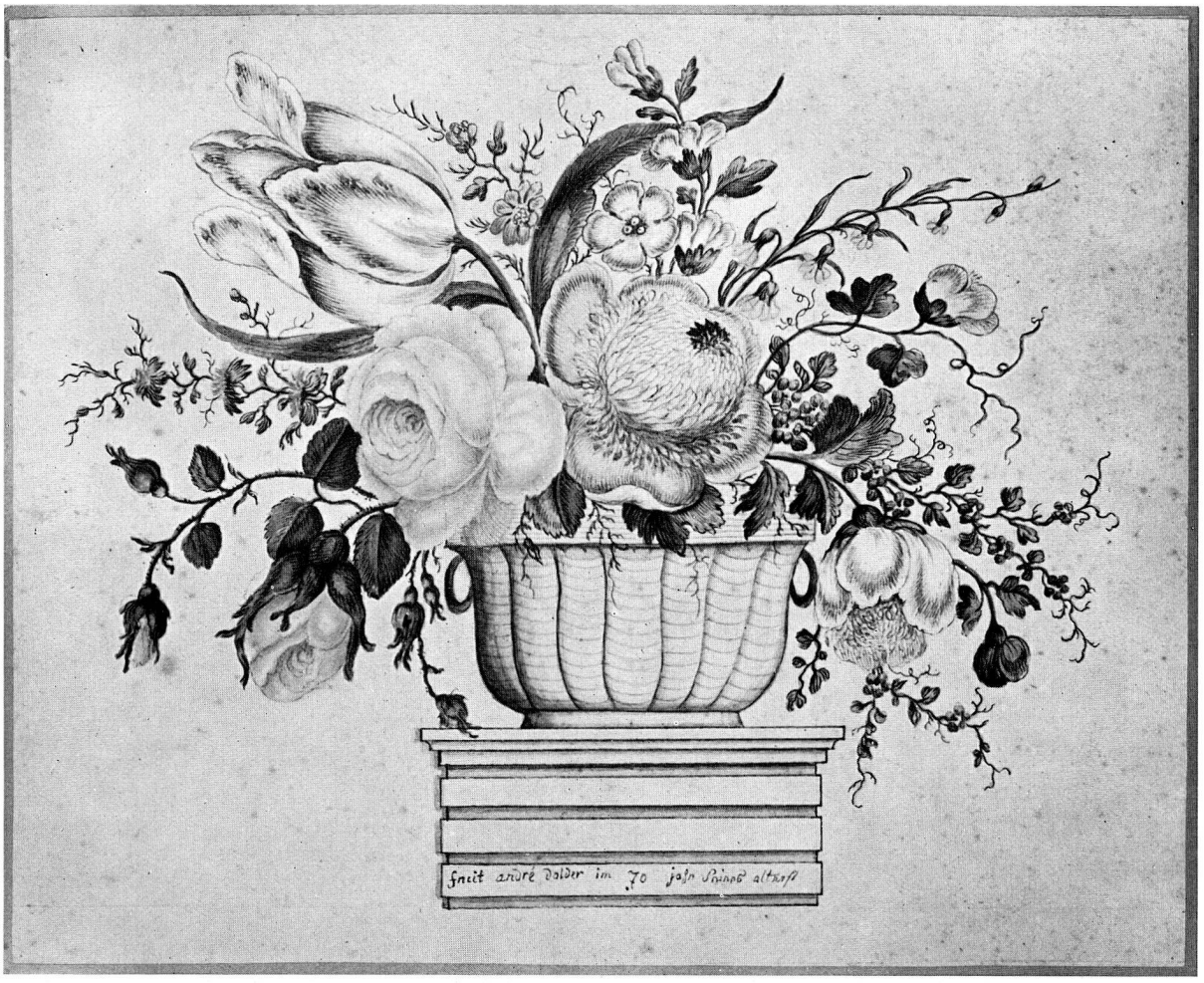
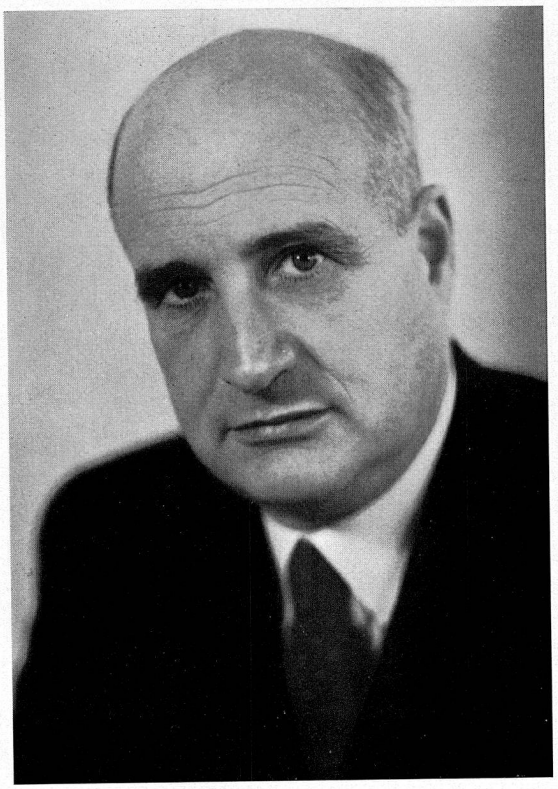
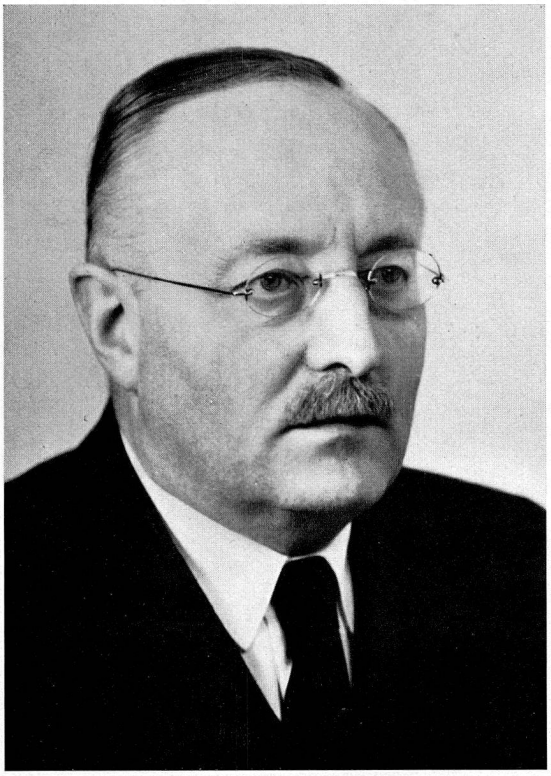


Abb. 13: Aquarell, signiert und datiert. Entwurf zur Bemalung einer Ofenkachel. Bes. Schweiz. Landesmuseum.



Dr. Max Fahrländer, Präsident der « Freunde der Schweizer Keramik »
gest. am 19. Februar 1953



Dr. Karl Frei, Vizedirektor des Schweiz. Landesmuseums und
Vorstandsmitglied des Vereins der « Freunde der Schweizer Keramik »
gest. am 19. Februar 1953

gestellt, aus einer privaten Quelle ist noch einmal der gleiche Betrag geflossen, und zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen sind nun in den letzten Monaten von der Soforthilfe 50 000 Mark bewilligt worden... Man will vorläufig vor allem jene Porzellane herstellen, die noch immer begehrt sind, also die Kaffeeservice, die Tee-, Mocca- und Speiseservice nach den alten Originalmustern, für die auch wieder die Originalschutzmarken zur Verfügung stehen. Ausserdem will man für Liebhaber auch wieder die alten Schalen, Blumenvasen und sonstigen Zierporzellane herstellen, allerdings nur in kleinem Ausmass.» Gibt es heute – 1953! – wirklich nichts Wichtigeres und Besseres als die Neuausformung alter Formen aus dem 18. Jahrhundert!

Im Speisesaal der «*Tréfileries de Cossonay*» hat der Keramiker Gigon nach Zeichnungen J. P. Kaisers eine 18 m² breite Wand mit künstlerisch bemalten Platten belegt, die ein Echo in der ganzen Welt gefunden haben. Die Paris-Arts schreibt dazu: «Kaiser a su faire vibrer ce ur de réfectoire et enthousiaser les foules. In a su créer ce contact entre le spectateur profane et l'œuvre d'art par définition toujours absconse.»

La Cattedra della Ceramica all'Università di Bologna.
L'Università di Bologna alle varie specializzazioni dell'ingegneria ha ufficialmente aggiunta quella della ceramica. E' la prima cattedra del genere creata in Italia che vuole allinearsi in questo con quanto si va facendo da anni nelle università americane e germaniche. Come ci sono ingegneri civili, elettrotecnici, chimici, avremo quindi gli ingegneri ceramisti.

Luzernisches Intelligenz-Blatt (offizielles Organ) Nr. 9 vom März 1812. Dort lesen wir:

Im Schlosse Hallwyl am dasigen See, in Kanton Aargau, wird feiner und guter Gips, das Viertel zu 13 Kreuzer, verkauft, auch die Ziegelhütte samt Gipsmühle daselbst, denen, die Lust dazu haben mögen, zum Lehen angetragen, wofür sich zu Hallwyl anzumelden ist. Hallwylische Verwaltung.

Antwort auf eine Einsendung
in der Weltkunst vom 15. Januar 1953, p. 2: «Die Bedeutung B. P. T. Dresden 1739 auf Meissner Porzellan»
von Otto Seitler.

Der Einsender will die Buchstaben «B. P. T.» mit den Wörtern Böttger, Porzellan und Tschirnhausen (nicht, wie der Einsender schreibt, Tschirnhaus) erklären und die Jahrzahl 1739 als das Jubiläum der 1709 August dem Starken vorgelegten Erfindung des Porzellans. Wenn schon ein Jubiläum gefeiert wird, so ist es wohl sicher das Datum 1710, die Gründung der Dresdner Fabrik, die damals in Europa eine Sensation bedeutete, und nicht eine Begebenheit in der langen Kette, die die Erfindung in Anspruch nahm. Sollten sich diese drei Buchstaben auf ein Jubiläum beziehen, so würde dies höchstwahrscheinlich in den Akten der Fabrik vermerkt sein und wüssten die vielen ausgezeichneten Bücher, die wir über Meissen besitzen, darum. Um eine Behauptung aufstellen zu können, muss man sich doch auf eine Grundlage stützen, die Hand und Fuss hat. Bei obiger Einsendung handelt es sich um ein Phantasiegebilde, das aus dem einfachen «wishful thinking» entstanden sein mag. Auch in der Kunst gibt es Probleme, die sich nicht immer lösen lassen, und dann soll man der Zeit freien Lauf lassen, bis sich vielleicht einmal das Dunkel lichtet. P. S.

VIII. Interview mit Frl. Yvonne Hackenbroch

aus New York, die die Porzellansammlungen eines der grössten amerikanischen Sammlers, Judge Untermyer, inventarisiert und betreut. Sie kam diesen Herbst auf die Redaktion und überbrachte die Grüsse unseres Mitgliedes Dr. Syz aus Westport und wir benutzten die Gelegenheit zu einem kurzen Interview: Wir hören hier immer wieder von den grossartigen Neuerwerbungen Ihres Chefs. Wie lange schon sammelt Judge Untermyer?

Sein ganzes Leben lang, Porzellane aber erst seit 1939.

Was vor allem sammelt er?

Mein Chef sammelt alles, vor allem aber englische Möbel und Stickereien, er wird wohl die vollständigste Sammlung englischer Möbel aller Zeitepochen haben, die es gibt.

Wie viele Porzellane besitzt Herr Untermyer?

Es werden etwa 200 grosse Krinolinengruppen und Meissner Vögel sein.

Nach welchen Prinzipien kauft er?

Herr Untermyer möchte eine vollständige Sammlung aller bedeutenden Meissner Gruppen haben. Es fehlen ihm nur mehr wenige der grossen Kändler Kunstwerke, wie etwa die ganz seltene «Schlittenfahrt der Gräfin Cosel», die selbst das Johanneum nur in der Neuausformung besass, die sich aber im Original in der Sammlung Dr. Mannheimer im Reichsmuseum in Amsterdam befindet.

Woher bekommt Herr Untermyer die meisten Angebote?

Aus Amerika selbst.

Kauft er auch an Auktionen?

Selten und meist nur bei Sotheby in London. Dagegen zeigen ihm die New Yorker Dealers, Ball und Rosenberg die besten Neuerwerbungen.

Stimmt es, dass jene Kunstwerke, die man einem amerikanischen Museum schenkt, steuerfrei sind, d. h., dass die Mittel zu deren Ankauf am steuerbaren Einkommen abgezogen werden können?

Ich glaube ja. Wenn ein Sammler die Absicht hat, ein Kunstwerk, sei es ein Bild, Möbel, Porzellan usw. einem öffentlichen Institut zu schenken, so kann er pro Jahr 15 oder 20 Prozent von den Steuergeldern abziehen. So natürlich trägt der amerikanische Staat unendlich viel zur Förderung des allgemeinen Kunstinteresses bei.

Glauben Sie, Fräulein Hackenbroch, dass je wieder Kunstgut aus den Museen auf öffentliche Auktionen kommt?

Bestimmt niemals. Aber es gibt doch heute schon New Yorker Händler, die bereits wieder Kunstwerke, vor allem Goldschmiedearbeiten und Goldmünzen, aus Amerika nach der Schweiz zurückverkaufen.

Wie ist das Interesse des Durchschnittsamerikaners an der Kunst, vor allem an der Keramik?

Sehr gross. Unsere Ausstellungen sind ständig überfüllt. Hunderttausende besuchen die Gemäldeausstellungen und auch die Keramik ist in Amerika in hoher Gunst.

Gibt es nicht auch amerikanische Sammler, die vielleicht einmal ihre Porzellane oder Fayencen einem unserer schweizerischen Museen schenken wollten?

I don't know, but I shall do my best!

Bitte, lassen Sie alle unsere amerikanischen Mitglieder: Mrs. Arnhold, A. und R. Ball, Mr. Krayer, Dr. G. W. Rake, Mr. Rosenfeld, Dr. Syz und Mr. R. Thornton Wilson herzlich